

<b>Zeitschrift:</b>	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
<b>Band:</b>	36 (1993)
<b>Heft:</b>	1
 <b>Artikel:</b>	Zerstreut und vergessen : "Dorer-Egloffs Bücherschatz"
<b>Autor:</b>	Münzel, Uli
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-388560">https://doi.org/10.5169/seals-388560</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ZERSTREUT UND VERGESSEN:  
«DORER-EGLOFFS BÜCHERSCHATZ»

Zu den Rarissima unter den gedruckten Badensia gehört ohne Zweifel der Auktionskatalog der Büchersammlung Edward Dorer-Egloffs<sup>1</sup>. Dieser Katalog wird in der von H. Schollenberger verfaßten Edward-Dorer-Biographie mehrfach erwähnt<sup>2</sup>. Es dauerte aber geraume Zeit, bis ein Exemplar dieses Kataloges zur Einsicht aufgetrieben werden konnte. Kein Geringerer als ein anderer, späterer Goethe-Sammler, wie dies schon Edward Dorer-Egloff gewesen war, konnte den Auktionskatalog zur Verfügung stellen, nämlich Prof. Dr. Anton Kippenberg<sup>3</sup>, der berühmte Inhaber des Insel-Verlages Leipzig. Dieser Katalog mußte selbstverständlich wieder an seinen Standort zurückkehren, der damals Leipzig war, heute aber Düsseldorf ist. Nach langer Sucharbeit gelang es aber, ein anderes Exemplar zu erwerben, das außerdem erst noch eine besondere Rarität aufweist: Es enthält nämlich die handschriftlichen Eintragungen der an der Auktion erzielten Verkaufspreise. Es konnte nicht ausfindig gemacht werden, woher dieser Katalog ursprünglich stammt und um was für eine Währung es sich handelt. Vermutlich sind damit Taler gemeint, weil bei einzelnen Nummern des Kataloges in Klammern die Schätzungspreise mit Tälern angegeben sind.

Nun, Sammlungen sind schon oft durch Auktionen aufgelöst worden, und neben dem Verlust einer mit Liebe geschaffenen Einheit haben sie den Vorteil, daß durch den Erwerb einzelner Objekte wieder andere Sammler erfreut und in den Stand gesetzt werden, ihrerseits eine Sammlung aufzubauen. Im Falle des «Dorer-Egloffschen Bücherschatzes» ist allerdings vom Badener Standpunkt aus der Verlust zu bedauern.

Die Büchersammlung Edward Dorers ist wie schon erwähnt aus der Literatur be-

kannt, doch nie im einzelnen genauer untersucht worden. Deshalb soll hier zum erstenmal der Versuch unternommen werden, einen gewissen Einblick in dieses einstmals so berühmte und wertvolle Lebenswerk eines Badener Bürgers zu gewinnen.

*Vom Politiker zum Sammler und Literaten*

Edward Dorer wurde am 7. November 1807 in Baden geboren. Nach der Troxlerschen «Lehrvereinsschule» in Aarau studierte er Rechtswissenschaft in Freiburg im Breisgau. Früh widmete er sich der Politik.

Er wurde 1832 Mitglied des aargauischen Großen Rates, 1834 Präsident des Bezirksgerichtes Baden, 1834 Initiant der Badener Konferenzartikel, 1838 Mitglied des Kleinen Rates und bald darauf Landammann des Standes Aargau. Er war zuerst dem Radikalismus verhaftet, stimmte auch für die Klosteraufhebungen, wandte dann aber, angewidert von der brutalen Durchführung der radikalen Maßnahmen, der Politik den Rücken mit einem motivierten, gedruckten Rücktrittsgesuch. «Er betätigte sich fortan als Lyriker, Literarhistoriker und Folklorist und unterhielt einen ausgedehnten Briefwechsel mit Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern des In- und Auslandes<sup>4</sup>» (Bettina von Arnim; Walter von Goethe, dem Enkel des Dichters; Emilie von Gleichen, der jüngsten Tochter Schillers; Herzog Maximilian in Bayern; Karl August und Rahel Varnhagen von Ense; Ludwig Schwanthaler, Bildhauer in München und nachmals Lehrer seines Sohnes Robert; Geibel; Uhland; Frédéric Soret, einst Hauslehrer im Fürstenhaus Weimars; Charles Sealsfield, dem deutsch-amerikanischen Schriftsteller, der oft in

Ennetbaden zur Kur weilte.) Als Dichter ist Dorer vergessen, ebenso als Schriftsteller und Literarhistoriker, obwohl auf diesem Gebiete seine Leistungen beachtlich sind. Zu nennen sind die Studien «Über Goethes Jery und Bately» (Baden 1852) und über den von Goethe geschätzten niederländischen neulateinischen Dichter Johannes Secundus (1854, samt Übersetzungen), so dann «J. M. R. Lenz und seine Schriften. Nachträge zu der Ausgabe von L. Tieck und ihren Ergänzungen» (Baden 1857) und «Volkslieder aus Italien» (1860). Unvergessen wäre er geblieben durch seine Büchersammlung – wenn sie erhalten geblieben wäre.

Edward Dorer heiratete 1828 die begüterte Elise Egloff aus dem Badhotel «Staadhof» und wurde somit zum Schwager der blinden Dichterin Luise Egloff. Sein Schwiegervater erbaute das prachtvolle Biedermeiergut «Zum Egloffstein», das zwischen der reformierten Kirche und dem «Schwert» (Kantonalbank) stand. Seine Söhne waren der zu seiner Zeit berühmte klassizistische Bildhauer Robert Dorer (1830–1893; Nationaldenkmal in Genf) und der ebenfalls geschätzte, mit C. F. Meyer befreundete Dichter und Schriftsteller Dr. Edmund Dorer (1831–1890).

#### *Die Sammlung nach der Beschreibung von Hermann Schollenberger<sup>5</sup>*

Dorer begann sein Wirken auf diesem Boden sofort in umfassender Weise; zunächst mit dem Sammeln des gesamten Materials über den Dichter, wobei er ein Interesse zeigte, das sich später nachgerade zur Goethemanie steigerte. Er kaufte Bronzestatuen in Lebensgröße, Statuen, Dosen, Teller, Zeichnungen – für eine Haarlocke Goethes, welche später von Edmund nebst einem Aquarell dem Dresdener Körnermuseum vermacht wurde, bezahlte er zum Beispiel 1000 Franken. Der ganze obere Stock im Egloffstein wurde schließlich der

Stapelplatz für alle die unzähligen, gläubigen Gemütes gesammelten Andenken.

Schon früh legte Dorer auch den Grundstock zu einer Bibliothek gleichen Inhaltes, jedoch erst die Münchner Studienzeit der Söhne gab ihm Gelegenheit, auch hier umfassend vorzugehen. Damals ließ Dorer im obern hintern Saal ringsum Glaskästen machen, in welche er seine Bücher stellte, was sich sehr schön ausnahm. Dann eröffnete er eine Korrespondenz mit den angesehensten Antiquaren Deutschlands. So verschaffte ihm zum Beispiel der Münchner Antiquar Steier – gegenüber dem Postgebäude – die Werke von Denis (Sined), Wien 1782. Sein eigentlicher Ratgeber aber war und blieb das «Morgenblatt»<sup>6</sup>, dessen Lektüre Dorer auch den Söhnen in München zur Pflicht machte. Allfällige Bücheranzeigen dieses Blattes wurden sorgsam aufbewahrt. So wurde Dorer zum Beispiel durch das Morgenblatt mit Gervinus' Shakespeare bekannt. Er schreibt unmittelbar nach dem Erscheinen des ersten Bandes (Leipzig 1849) am 13. Juni an Edmund: «Ich habe ihn mit wahrer Wut verschlungen und natürlich für mich gekauft. Lies das Buch, das öffnet die Augen und ist wohl das Beste, was Deutschland und England über Shakespeare aufweisen können. Trefflich muß das Buch sein, indem es mich aus der Melancholie und Lethargie ... für Momente wenigstens befreidend losreißen konnte.» Denselben Kultus trieb Dorer mit dem damals modernen Goethe-Biographen Viehoff<sup>7</sup>, der seine Begeisterung auf Goethe ablenkte und zeitlebens an diesen Dichter fesselte. Sogleich nach Erscheinen des ersten Bandes von Goethes Gedichten «erläutert von Heinrich Viehoff. Düsseldorf im September 1846» wurde das Werk für die Söhne angekauft. Die bald darauf erscheinende Lebensgeschichte Goethes vom gleichen Verfasser verdrängte auch die Lektüre des Büchleins: «Goethes Werke. Erklärungen, Frankfurt 1845» von R. Schwenk, der ihm auch in der Lektüre der Tragödien des Sophokles Ratgeber gewesen war.

Nach und nach erwarb sich Dorer sämtliche Schriften Viehoffs: seine «Erläuterung ausgewählter Stücke deutscher Dichter» (1836–38), «Viehoffs Archiv für den Unterricht im Deutschen» (1843–44), dessen «Archiv für das Studium der neuern Sprachen und Literaturen», das «Archiv für Sprachunterricht» usw. – Auch auf diesem Gebiet zeitigte der Sammeleifer eine förmliche Manie. Dorer bedient sich auch hier zur Erreichung seines Zweckes bewährter Mittel: Geld und gute Freunde müssen ihm das Gewünschte zur Stelle schaffen. Unter diesen ist es besonders Soret, der ihm bei seinem großen Bekanntenkreis dazu am ehesten behülflich sein konnte. Auch hier zwei Beispiele für die Zähigkeit und Ausdauer des Bibliophilen Dorer: Ende Mai 1854 wandte sich Dorer an den nach Plainpalais bei Genf übergesiedelten Soret<sup>8</sup>, um zu erfahren, ob es möglich wäre, ein Exemplar des «Chaos» ausfindig zu machen, jener literarischen Zeitschrift, welche in Weimar durch eine geschlossene Gesellschaft ediert worden war und deren Leitung sich Frau von Goethe vorbehalten hatte. Diese Blätter, welche einmal wöchentlich erschienen, aber unregelmäßig, waren niemals im Buchhandel und wurden nur in 25 Exemplaren unter die Mitarbeiter verteilt, welche sich ihrerseits wiederum verpflichteten, keine Drittpersonen davon Einsicht nehmen zu lassen. Also eine literarische Seltenheit, deren Wert dadurch erhöht wurde, daß das Ende des zweiten Jahrgangs (1831) nicht erreicht wurde – auch eine englische und eine französische Neubearbeitung brachten es auf nicht mehr als vier Nummern. Bei seinen intimen persönlichen Beziehungen in Weimar – er war als Erzieher des Prinzen Carl Alexander von Sachsen-Weimar in den Jahren 1822–1836 dort gewesen und hatte sich durch seine Geistes- und Herzenseigenschaften der besondern Gunst Goethes erfreuen dürfen – gelang es Soret, Dorer wenigstens einzelne Nummern zu beschaffen. Die große Seltenheit hatte Dorer noch im gleichen Jahr beisammen, nachdem ihn

allein die Nachforschungen hiefür 75 Taler gekostet. – Der hauptsächlichste Berufs-Büchervermittler Dorers war der Makler Albert Cohn, der Besitzer der Ascherschen Buchhandlung in Berlin, welche Dorer schon früher mit Bestellungen ausgezeichnet hat. Cohn selbst sammelte seit 1849 die Schiller- und Goethe-Literatur und besaß mit wenigen Ausnahmen die sämtlichen Originaldrucke der Werke beider und manches anderes darauf gehende; er konnte sich aber, da er selbst große Freude daran hatte, nicht entschließen, einzelne wertvolle Stücke seiner Sammlung zu entfremden. Nun fahndete Dorer seit längerer Zeit auf das in Cohns Besitz befindliche Exemplar der «Räuber» mit der unterdrückten Vorrede. Cohn waren von vielen Seiten für dieses Unikum beträchtliche Summen geboten worden; er konnte sich aber so lange nicht zur Veräußerung desselben entschließen, bis er an seiner Sammlung kein Vergnügen mehr fände. So lange freilich mochte Dorer nicht warten. Um dieses einzigen Exemplares willen offerierte er Cohn die wertvollsten Stücke der eigenen Sammlung: Goethes Prolog zu den neuesten Offenbarungen Gottes, verdeutscht durch Carl Friedr. Bahrdt (Gießen 1774), Goethes Aufsatz «Von deutscher Baukunst» D. M. Ervini a Steinbach (Frankfurt 1773), eine Schrift, von welcher schon nach dem Tode Dorers nur noch ein Exemplar, im Besitz von Buchhändler S. Hirzel<sup>9</sup> in Leipzig, vorhanden war, und das in einer Leipziger Auktion des Jahres 1862 für den Preis von 115 Talern verkauft wurde – sowie das dritte Heft der Seckendorfschen Lieder mit dem «König von Thule». Und wirklich: im Bücherkatalog bildete das Exemplar der «Räuber» ein Hauptstück der Dorerschen Sammlung.

Eine andere Quelle war der Weimarer Bibliothekssekretär Dr. E. Kräuter<sup>10</sup>, von dem Dorer unter anderem erwarb:

1. das Singspiel Erwin und Elmire – ganz von Goethes Hand in metrischer Form, auf 28 Blätter in 4° geschrieben, mit vielen

Änderungen – manches ist selbst überklebt – von Goethes Hand, um den Preis von 150 Taler Preußisch.

2. Abschied von Engelhäuser Bäuerinnen, 42 Zeilen um 2 Louis d'or.

3. «Ich zweifle doch am Ernst verschränkter Zeilen», Sonett in 14 Zeilen um 10 Taler.

4. Xenienspruch «Ihr Gläubigen, rühmt nur nicht euern Glauben», 4 Zeilen, 5 Taler.

5. Eine Locke von Goethes Haar, mit Attest von Kräuters Vater um 25 Taler.

6. 4 Stück Schreibfedern, die nach beiliegendem Zeugnis Kräuters Vater nach Goethes Tod hinter dessen Stehpult fand, à Stück 1 Taler.

7. id. ein Stück Löscherz 15 Sgr.

8. Goethes Federmesser, 6 Taler.

9. Drei Handzeichnungen à Stück

4 Louis d'or.

Eine gefährliche Krankheit, die Dr. Kräuter während sieben Wochen ans Bett fesselte, so daß drei Ärzte an seinem Aufkommen verzweifelten, hatten in dem unverheirateten Manne die Besorgnis wachgerufen, daß diese Reliquien nach seinem Tode, vielleicht auch noch während seines Lebens, zerstreut würden. So sah er diese in Dorers Besitz am besten aufgehoben.

Den größten Wert freilich erhielt die Bibliothek durch den ausgedehnten Briefwechsel Dorers mit zeitgenössischen Dichtern und Schriftstellern – so erinnert sich Frau Mathilde Gubler-Dorer vieler Korrespondenzen mit Geibel, Sturm, Uhland, Zschokke usw., die freilich zum großen Teil das Schicksal der Bibliothek – die freiwillige öffentliche Versteigerung an Liebhaber – haben teilen müssen. Ein Stück Tragik. Dorers Bibliothek war wohl allen deutschen Gelehrten bekannt und wurde von manchen vor und nach dem Tode des Inhabers aufgesucht. Eine langjährige Freundschaft verband Dorer auf diese Weise mit dem bekannten Bearbeiter und Herausgeber Schillers, Prof. Dr. Joachim Meyer in Nürnberg, der ihn wiederum mit andern Gleichstrebenden in Beziehung brachte, so mit dem Dresdener Wenzel, dem Verfasser

von «Aus Weimars goldenen Tagen», und mit dem Herausgeber des Katalogs über Schiller- und Goethe-Schriften 1859, der freilich seine Sammlung nur als Ganzes verkaufen wollte. Groß ist darum die Zahl der gelehrten Klassiker-Forscher, welche sich die Schätze der Dorerschen Bibliothek zunutze zu machen suchten und auch immer offenes Ohr fanden. Wenige Monate nach Dorers Tod – im Juli 1864 – wandte sich der Schwiegersohn des oben erwähnten Schiller-Forschers Meyer, der Fürstenbergische Hofbibliothekar Dr. Barack, in Donaueschingen an Edmund mit der Bitte um genaue Titelangabe und Beschreibung einer 1782 in Mannheim erschienenen Komposition zu Schillers «Räubern» von Zumsteeg<sup>11</sup>, nachdem er bis dahin nirgends seinen Zweck hatte erreichen können. Noch gleichen Tages wurde ihm das Werk – No. 3289 der Sammlung – zur Einsicht zugesandt gegen die Versicherung: «Ihren wissenschaftlichen Bestrebungen aus meiner reichen Bibliothek (namentlich seit Erwerbung der Laßbergischen<sup>12</sup>) entgegenzukommen und mich dankbar erweisen zu können.» Auch der Literarhistoriker Heinrich Kurz<sup>13</sup>, der von Aarau aus beständige Beziehungen mit Dorer unterhalten hatte, konnte zu seinen Forschungen die Sammlung benützen. Dorers Bemühungen verdankt zum Beispiel die Abhandlung von Kurz «Über das Leben und die Schriften des Kaiserstuhler Janus Caecilius Frey» ihre Entstehung.

Durch Kurz war auch der Berliner Goethe-Forscher v. Loepel<sup>14</sup> auf Dorers Kleinod aufmerksam gemacht worden und wollte im Dezember 1867 bei Anlaß eines Besuches in Aarau davon persönlich Einsicht

#### LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ZWEI SEITEN

<sup>1</sup> Edward Dorer-Egloff im Alter von etwa 60 Jahren. Relief seines Sohnes, des Bildhauers Robert Dorer.

<sup>2</sup> Das Haus zum Egloffstein in Baden um 1850. Nach einer alten Photographie gezeichnet von Fred Müller.





nehmen. «Leider war ich damals – schreibt Kurz an Edmund (18. Januar 1868) – noch nicht in Verbindung mit ihm. Heute erhielt ich von ihm (von Loeper) einen Brief nebst einer Ausgabe von Wilhelm Meister, in welche er die Abweichungen einer von Goethe diktierten und eingehends korrigierten Handschrift eingetragen hat, und die er mir zur Benutzung überläßt. Ich war durch Dr. Bernays darauf aufmerksam gemacht worden und erhielt das Buch durch Vermittlung des Herrn Barons von Lepel in Berlin. Der Brief nun, den ich von ihm erhalten, enthält im Wesentlichen einen Vorschlag an Sie (Edmund Dorer) und zwar zu einem Tausch. Er wünschte von Ihnen – er nennt selbst die Tauschidee ungeheuerlich – Goethes Schrift *«Von deutscher Art und Kunst»* mit Goethes Widmung. Dagegen bietet er Ihnen an ein Manuskript von Schiller, enthaltend einen Aufsatz über Musik, noch nie gedruckt, der Welt unbekannt und nie kopiert, 8 Seiten in Quart ohne Rand... – Derselbe hat mich auch beauftragt, Ihrer Goethebibliothek das beiliegende Blatt als *«Gastgeschenk»* zu übergeben. Es ist die Parodie einer aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzten Arie. Das Gedicht auf den holden Jüngling wurde von H. v. Loeper 1858 nach der Originalhandschrift zum Druck befördert und nur in sehr wenigen Exemplaren abgezogen. Mir schickt er 2 Facsimiles von Schillers Handschrift, das eine ein Gedicht von Goethe an Schiller geschrieben, das in Ihrer Sammlung besser angebracht ist als bei mir, und so lege ich es Ihnen bei.»

Es ist natürlich, daß Heinrich Kurz den Bestand der Bibliothek nach dem Tode Dorers 1864 mit allen Mitteln dem Kanton zu erhalten bestrebt war. «Haben Sie wegen der Bibliothek noch keinen entscheidenden Beschuß gefaßt?» fragt er, durch allerlei Gerüchte ängstlich geworden, Edmund schon am 30. Oktober 1865. Im Oktober 1866 schrieb Robert Dorer an die Waisenbehörde Baden, sie möge – da der geistig gestörte Zustand Elisens (Edward Dorers

Gattin) ein andauernder und nach ärztlicher Ansicht ein hoffnungsloser sei – mit Wagen, Pferden, Geschirr, Schlitten und Zubehör, mit sämtlichem Heimvorrat auch die Bibliothek des Vaters zum Verkauf bringen. Dem gegenüber bietet der Briefwechsel zwischen Edmund und Heinrich Kurz ein Bild von den Anstrengungen beider, das vom Vater so wachsam gehütete Heiligtum als Ganzes dem Aargau zu erhalten. Leider ohne Erfolg. Am 14. Oktober 1868 wurde der Dorersche Bücherschatz – die Goethe- und Schiller-Bibliothek zugleich mit der wertvollen Sammlung von Werken der schönwissenschaftlichen Literatur aller Völker – in T. O. Weigels Auktionslokal durch den verpflichteten Proklamator H. Engel gegen Barzahlung um den Preis von Fr. (wohl Taler) 3815.11 versteigert. Die Redaktion des Katalogs, der 4083 Nummern aufwies, hatte der Jugendfreund Edmunds, der Kunstschriftsteller Andreas Andresen<sup>15</sup>, übernommen, der seit 1862 die Bearbeitung der Weigelschen Auktionskataloge durchführte.

Soweit die Ausführungen von Hermann Schollenberger.

Immerhin wurde versucht, die Abteilung «Goethe» als ganze zu versteigern, wie folgende Notiz am Anfang des Auktionskatalogs beweist.

«Die Erben und gegenwärtigen Besitzer der Dorer-Egloff'schen Bibliothek hegen den Wunsch, die mit so großem Aufwand von Mühe und Kosten gesammelte Abtheilung:

*Goethe*

möglichst als ein Ganzes zu erhalten und würden Gebote auf dieselbe apart, welche bis 14 Tage vor Beginn der Auction bei mir eingereicht sein müßten, besonders berücksichtigen.

Selbstverständlich findet die Einzel-Versteigerung statt, falls kein annehmbares Gebot auf das Ganze erfolgt. T. O. Weigel.»

Diesen Bemühungen scheint aber der Erfolg versagt geblieben zu sein.

## *Der Inhalt der Sammlung*

Gemäß dem Inhaltsverzeichnis des Versteigerungskataloges enthielt die Sammlung folgende Abteilungen:

- I. Die Volksliteratur im Orient und Occident.*  
(Märchen, Sagen, Volkslieder und Sprichwörter.)
1. Der Orient No. 1-6.
  2. Die Slavischen Länder.  
Allgemeines 7-12. Russland 13-17.  
Böhmen 18-27. Slovaken 28. Wenden  
29. Polen 30-33. Südslaven 34-50.
  3. Verschiedene Nationen.  
Estland 51.- Litthauen 52-55.-  
Ungarn 56-61.- Neu-Griechenland  
und Albanien 62-77.- Rumänien 78, 79.
  4. Die Romanischen Nationen.  
Spanien 80-83. Italien 84-98. Frankreich 99-113.
  5. Die Germanischen Nationen.  
Schweden und Norwegen 114-129.  
Dänemark 130, 131. England 132-160.  
Niederlande 161-166. Deutschland:  
Allgemeines 167. Sprichwörter 168-173.  
Märchen und Sagen 174-179. Volksbücher 180-185. Volkslieder allgem.  
186-219. Einzelne Stämme 220-236.

### *II. Die Literatur des Orients*

Allgemeines 237-255. China 256-273.  
Indien 274-367. Das Reich der Hebräer  
368-395. Arabien 396-453. Persien  
454-499. Türkei 500-509. Mongolei 510,  
511. Thibet 512, 513.

### *III. Die Griechische und Römische Literatur*

Kunst, Leben und Literatur der Griechen und Römer 514-548. Die Griechische Literatur 549-637. Die Römische Literatur 638-687.

### *IV. Die Literatur der Slaven und Romanen*

Slaven 688-690. Frankreich 691-735.  
Portugal 736. Italien 737-808.

### *V. Die Skandinavische, Holländische und Englische Literatur*

Skandinavien 809-850. (Holberg 809-844.)

Holland 851, 852. England 853-1024.  
(Shakespeare 882-1016.)

### *VI. Die Deutsche Literatur*

1. Von den ältesten Zeiten bis zur Reformation.  
Sammelwerke 1025-1032. Zeitschriften 1033-1037. Allgem. 1038-1056. Angelsächsisches und Denkmäler der ältesten Zeit 1057-1066.  
Volksepos und Heldensage 1067-1204.  
(Nibelungenlied 1087-1193. Gudrun 1194-1204.)  
Die höfische, romantische und mystische Dichtung 1205-1243.  
Der Minnegesang. Lehrgedichte 1244-1286. (Walther v. d. Vogelweide 1257-1270.)
2. Das Zeitalter der Reformation.  
Jacob Böhme. Zinkgref. 1287-1489.  
(Reinecke Fuchs 1312-1375. Hans Sachs 1378-1486.)
3. Die Zeit von Opitz bis zur Goethe- und Schiller-Periode.  
Die Schlesier 1490-1502.  
Die Leipziger 1503-1521.  
Bodmer und die Schweizer 1522-1525.  
Klopstock und die Verfasser der Bremer Beiträge 1526-1561.  
Der Berliner Kreis 1562-1602.  
Die Göttinger 1603-1638.  
Wieland und seine Schule 1639-1700.  
Dramatiker 1701-1713.  
Sturm- und Drangperiode 1714-1950.
4. Die Goethe- und Schiller-Periode  
Goethe 1951-3231.  
Schiller 3232-3679.  
Die Zeitgenossen Goethe's und Schiller's 3680-3817.
5. Die Zeit der Romantik und die Neuere Zeit.  
Romantik 3818-3926.  
Die neuere Zeit 3927-4026.

### *VII. Nachträge 4027-4083.*

*Nachstehend: Titelblatt und drei Seiten aus dem Dorer-Egloffschen Auktionskatalog.*

T. O. Weigel's Bücher-Auction. 14. December 1868.

**Dorer-Egloff's Bücherschatz.**

**Verzeichniss**

der von Herrn

**Edward Dorer-Egloff**

in Baden bei Zürich

hinterlassenen berühmten

**Goethe- und Schiller-Bibliothek**

welche

mit seiner werthvollen Sammlung von Werken

der schönwissenschaftlichen Literatur aller Völker

am 14. December 1868

in

**T. O. Weigel's Auctions-Local in Leipzig**

durch den verpflichteten Proclamator

**Herrn H. Engel**

gegen baare Zahlung versteigert werden soll.

---

Eingesandt durch

**T. O. Weigel in Leipzig**

welcher sich zur Besorgung von Aufträgen empfiehlt.

- 2109 **Werther.** Die Leiden des jungen Werthers. 2 Thle. in 1 Bde. kl. 8. Freystadt 1775. br. 232 S. 6.
- 2110 — Dasselbe. 2 Thle. in 1 Bd. kl. 8. Mit Portr. von Lotte. Wahlheim 1777. cart. 128 S.
- 2111 — Dieselbe Ausgabe ohne Portr. Ebd. Pp.
- 2112 — Dasselbe. 2 Thle. in 1 Bd. Mit Portr. von Werther und Lotte. kl. 8. Frankf. u. Lpz. 1778. Pp. 220 S. Schwarzer Einband und die Seiten mit Trauerrand versehen. } 26.
- 2113 — Dieselbe Ausg. Hfrz.
- 2114 — Dasselbe. Mit Titelkpf. und Titelvign. kl. 8. Leipzig, G. J. Göschen, 1787. Pp. 310 S. 1, 1
- 2115 — — Ohne Titelkpf. u. Titelvign. kl. 8. Ebd. 1787. Pp. 196 S. Portr. v. G., das Titelkpf. aufgeklebt. — 12.
- 2116 — Dasselbe. kl. 8. Ebd. 1787. Hfrz. 310 S. 7.
- 2117 — Dasselbe. 2 Thle. in 1 Bd. Neue verbesserte Aufl. kl. 8. Frankfurt und Lpz. 1790. Pp. Bd. I. 96 S. Bd. II. 95 S. 6.
- 2118 — Dasselbe. Zwei Theile. kl. 8. Frankf. u. Lpz. 1795. Pp. 208 S. 6.
- 2119 — Dasselbe. N. Ausg. von dem Dichter selbst eingeleitet. Lpz., Weygand, 1825. Hfrz. 272 S. Taschenformat. — 10.
- 2120 — Dasselbe. M. Portr. G. nach David. 16. Ebd. 1832. br. 231 S. — 1.
- 2121 — Dasselbe. Ebd. 1834. br. 272 S. — 1.
- 2122 — 12 Umrisse zu Göthe's Leiden des jungen Werthers. In Stahl gestochen nach Zeichnungen von Jul. Nisle. 16. Stuttgart 1840. } 4.
- 2123 — The sorrows of Werter, a German story. 3. Ed. 2 vols. kl. 8. Lond., — Dodsley, 1782. Frz. 8.
- 2124 — The sorrows of Werter, translated from the German of Bar. Goethe, by W. Render. With 1 engrav. Lond. 1801. Hfrz. 6.
- 2125 — The sorrows of Werter. Transl. from the German by Dr. Pratt. 2. Ed. — With 1 engrav. Lond. 1813. cart. 191 S. 5.
- 2126 — Het lyden van den jongen Werther. Uit het hoogduitsch. 3. Druk. Met 4 platen. kl. 8. Utr. 1790. br. 1.
- 2127 — Werther, por Goethe, traducido al Castellano. 12. Paris, H. Seguin, 1825. br. 1.
- 2128 — Werther, traduit de l'allemand de Goëthe, en Franç. et en Espagnol. 2 vols. pet. in 8. Paris, F. Louis, 1803. br. — 3.
- 2129 — Werther opera di sentimento del Dottor Goethe. Nuova traduzione. 2 parte in uno vol. 12. Fir., Piatti, 1808. Hfrz. 9.
- 2130 — Werther, traduit de l'allemand. 2 vols. Mit 2 Titelvignetten. kl. 8. Maastricht, Dufour et Philippe Roux, 1776. Frz. mit Goldschnitt. 4.
- 2131 — Dieselbe Ausgabe. br. unbeschnitten. 5.
- 2132 — Les souffrances du jeune Werther en deux parties. Traduit de l'Allemand par le R. S. de S. pet. in 8. Erlang. 1776. cart. 214 S. 10.
- 2133 — Passions du jeune Werther. Av. 1 grav. 16. Paris, Cazin, 1786. Frz. mit Goldschn. 225 S. 9.
- 2134 — Wertherie, roman sentimental. Par P. Perrin. 2 tom. en 1 vol. Liège, Latour, 1792. cart. 132 et 134 S. (Pendant zu Werther.) 11.
- 2135 — Passions du jeune Werther. Av. 1 grav. Londres 1792. Frz. 287 S. 1.
- 2136 — Dieselbe Ausgabe. cart. 1.
- 2137 — Werther, traduit de l'allemand. 2 vols. 16. Lille, Lehoucq, 1793. veau. } 1.
- 2138 — Werther, et lettres de Charlotte à Caroline, son amie, pendant ses liaisons avec Werther. 2 tom. en 1 vol. Av. 2 pl. 16. Paris, Dufart, 1794. cart. 5.
- 2139 — Passions du jeune Werther. Av. 1 grav. 16. Paris 1795. cart. — 1.
- 2140 — Werther, traduction de l'allemand de Gœthe. Par C. Aubry. Nouv. édit. Av. 4 fig. en taille-douce. 16. 2 vols. Paris, Didot, 1797. Grüner Maroquinband mit Goldschnitt. Schönes Exemplar. 21.
- 2141 — Werther, traduit de l'allemand par L. C. de Salse. 2 vols. pet. in 8. Basle, J. Decker, 1800. cart. 15.
- 2142 — Werther, traduit de l'allemand de Gœthe en Franç. et en Italien (par J. C. de Salse). 2 tom. en 1 vol. pet. in 8. Paris, F. Louis, 1803. cart. } 1.
- 2143 — Les souffrances du jeune Werther. Par Gœthe. Trad. nouv. (par le) —

2294	<b>Der Triumph der Empfindsamkeit.</b> Eine dramatische Grille. Aechte Ausgabe. Lpz. 1787. br. 118 S. Erste Ausgabe.	—	5
2295	<b>Die Vögel.</b> Nach d. Aristophanes. Aechte Ausgabe. Ebd. 1787. br. 64 S. Erste Ausgabe.	—	4
2296	<b>Die Mitschuldigen.</b> Ein Lustspiel. Aechte Ausgabe. Ebd. 1787. br. 128 S. Erste Ausgabe.	—	4
2297	— Dasselbe. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. Grätz 1798. Pp. 95 S.	—	3
2298	Moritz über d. bildende Nachahmung d. Schönen. Brnschw. 1788. cart. 52 S. (S. Gödeke. S. 799.)	—	7
2299	<b>Egmont.</b> Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen v. Goethe. Aechte Ausgabe. Lpz., G. J. Göschen, 1788. br. 198 S. unbeschn. Erste Ausg.	1	3
2300	— Dasselbe. Mit derselben Jahreszahl, ohne die Worte „in fünf Aufzügen“ u. „Aechte Ausgabe“ u. mit der Schreibung „Göthe.“ Ebd. 1788. Pp. unbeschnitten.	—	21
2301	— Sammlung der besten u. neuesten Schauspiele. Thl. I u. II in 1 Bd. Mainz 1788. Pp. (S. 257. Egmont, Trauerspiel v. G.) Enthält weiter noch 6 Schausp., darunter: die Räuber v. Schiller.	—	4
2302	— Egmont. Ein Trauerspiel. Stuttg. 1851. br. 123 S.	—	
2303	— Dasselbe. Für die Bühne bearb. v. Schiller. Ebd. 1857. 130 S.	—	
2304	— Atellanen. Eine kleine Sammlung dramatischer Dichtungen. Hrsg. v. Jovialis. Stuttg. 1836. — Dasselben dramatische Arbeiten. 2 Samml. Ebd. 1842. (2. Samml. S. 299 Graf Egmont. Nach G. Schauspiel etc.)	—	2
2305	— Egmont. Et Sørgespil af Gøthe. Oversat af P. T. Schorn. Kjøbenh. 1818. Pp. 140 S.	—	
2306	— de Bavay, procès du comte d'Egmont et pièces justificatives d'après les MSS. originaux trouvés à Mons. Brux. 1854.	—	20
2307	— Bratraneck, Goethe's Egmont u. Schillers Wallenstein. Stuttg. 1862. br. (1 1/3 Thlr.)	—	11
2308	<b>Das Römische Carneval.</b> 20 illumin. Kpftfln. 4. Weim. 1789. br. 69 S. unbeschn.	4	8
2309	— Dasselbe, ohne Text.	—	2
2310	<b>Torquato Tasso.</b> Ein Schauspiel. Von Goethe. Aechte Ausgabe. kl. 8. Lpz., G. J. Göschen, 1790. 222 S. Pp. Erste Ausgabe.	—	21
2311	— Dasselbe. Ohne „Aechte Ausg.“ Ebd. 1790. kl. 8. 222 S. Pp.	—	21
2312	— Dasselbe. N. Afl. kl. 8. Ebd. 1816. Pp. 222 S.	—	21
2313	— Dasselbe. Ebd 1819. Pp. 222 S.	—	1
2314	— Dasselbe. Stuttg. u. Tüb. 1847. kl. 8. 139 S.	—	
2315	— Torquato Tasso, A Dramatic poem, from the German of Goethe with other german poetry. Transl. by Ch. des Voeux. 2 Ed. with additions. Weim. 1833. Hfrz. 209 S.	—	5
2316	— Ingemann, Tasso's Befreiung. Ein dramat. Gedicht. A. d. Dän. v. Gardthausen. Lpz. 1826. Pp. 180 S.	—	
2317	— Hoffmann, J. D., Tasso's Tod. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Lpz. 1834. Pp. 110 S.	—	4
2318	— Müller, C. A., Goethe-Tasso. Dramat. Gedicht in 1 Aufz. Jena 1853. br. 31 S.	—	
2319	— Lewitz, über Göthe's Torquato Tasso. Königsb. 1839. br. 199 S.	—	
2320	— Eysell, üb. Göthe's Torquato Tasso. Rint. 1849. br. 109 S.	—	14
2321	— Eckhardt, L., Vorlesungen üb. Goethe's Torquato Tasso. Bern 1852. br. (1 1/6 Thlr.)	—	
2322	— Von dessen Vorlesungen üb. G. Torquato Tasso. (Beilage z. No. 328 d. Allg. Zeitung. 23 Nov. 1852.) 41 S.	—	
2323	— Düntzer, Goethe's Tasso. Zum erstenmal vollständig erläutert Lpz. 1854. br. 256 S.	—	4
2324	— Düntzer, Goethes Tasso erläut. 12. Jena. 1859. br. 144 S.	—	
2325	— Hasper, Goethe's Torquato Tasso seiner künstlerischen Conception u. seinem Ideengange nach erläutert 4. Mühlh. 1862. (Adruck.) 43 S.	—	8
2326	<b>Faust.</b> Ein Trauerspiel v. Goethe. Lpz., Göschen, 1787. 168 S. (G. Werke Bd. VII.) cart.	—	
2327	— Dieselbe Ausgabe. Pp. unbeschn. Schönes Exemplar.	—	6.

Göthe's Jugendjahre. 1776—1806 od. G.'s Männerjahre. 1807—1832 od. G.'s Greisenalter. 3 Abthlg. in II Bdn. Lpz. 1863. br. (5½ Thlr.)  
 3163 Zur Feier des 16. Februar 1818. 4. Weimar. 4 Bl.

— 1

## Reliquien etc.

3164 Ein Kettengeflecht von Göthe's Haar mit goldenen Oesen in einem hölzernen Etui. — Von Ihm geschenkt an Frau Räthin Meyer.	2	15
3165 Eine silberne Medaille Kopf Göthe's. A. Bovy 1824. An der Kehrseite: Auffliegender Adler, in den Krallen ein Lorbeerkrantz. In einem rothen Etui mit der Inschrift: Pathengeschenk für Wolfg. Meyer 1826. — Aus dem Besitze der Frau Räthin Meyer in Minden.	2	20
3166 Gegossene bronzene Schaumünze 1816. Kopf Goethe's mit der Randschrift: Joh. Wolfg. de Göthe Aetatis Suæ LXVI. Anno. Kehrseite: der auffliegende Pegasus mit griechischer Randschrift. — Geschenk Göthe's an Dr. N. Meyer.	—	15.
3167 Grösseres rothes Etui in Tuchfutteral mit 3 Medailen in Kupfer. 1. Medaille: Brustbild Göthes. A. Bovy. Fec. 1824. Kehrseite: Ein mit einem Lorbeerkrantz auffliegender Adler. 2. Medaille: Brustbild Carl August von einem Kranz umgeben. Brandt. Fec. Kehrseite: Quadriga und die Zeichen: des Thierkreises. Der Fünfzigsten Wiederkehr MDCCXXV. 3. Medaille Brustbild Luisens, Grossherzogin v. Sachsen. A. Bovy. Fec. Kehrseite: Das gerettete Weimar. MDCCCVI. — Pathengeschenk Göthe's an Wolfg. Meyer.	1	—
3168 Hölzernes Etui mit 1 Medaille in Kupfer. Zwei weibliche Brustbilder. Carolus et Maria Boruss. et Vimar. Principes. G. Loos Dir. H. Gube Fec. Kehrseite: Borussia empfängt das hohe Brautpaar. Vota Borussiæ. Nupt. Augustor. Celeberr. D. XXVI. Maii MDCCXXVII. — Pathengeschenk Göthes an Wolfg. Meyer.	—	10
3169 Eine blaue mit Goldsternchen gezierte Tasse mit einem Bilde. Bekränzung des (Göthe-) Tasso. Inschrift der Untertasse: „Der Lorber wie der volle Kranz gebühren Dir mit gleichem Rechte.“ — Geschenk Göthes an Dr. Meyer.	4	1
3170 Eine weisse Tasse mit Goldrand, mit der Abbildung von Göthe's Haus in Weimar. — Geschenk Göthes an Frau Räthin Meyer. 1831.	4	11
3171 Eine weisse Tasse mit Goldrand, worauf sich Göthes Portrait befindet. — Geschenk Göthe's an die Frau Räthin Meyer. 1831.	1	1.
3172 Der Vesuv. Original-Aquarelle von Göthe, von ihm an Ort und Stelle entworfen und an Dr. Meyer geschenkt.	1	15
3173 Italienische Landschaft. Original-Aquarelle von Goethe, von ihm an Dr. Meyer geschenkt.	7	1
3174 Eine Landschaft. Radirung von Goethe. Peint par Thiele, gravé par Goethe. Dedié à Mons. le Doct. Hermann, Assesseur de la Cour etc. par son ami Göthe. kl. 4.	1	25
3174a Eine Landschaft. Radirung v. Goethe. Peint par A. Thiele, gravé par Goethe. Dedié à Monsieur Goethe, Conseiller Actuel de S. M. Imperiale par son fils très obeissant. kl.-4.	1	21
3175 Radirte Blätter, 6, nach Handzeichnungen v. Goethe, hrsg. v. C. A. Schwerd-geburth. gr.-4. Weimar o. J.	—	—
3176 Ordentliche wöchentliche Frankfurter Frag- und Anzeigungs-Nachrichten No. LXXI. vom 2. September 1749. (Goethe unter den Getauften.) 4. stockfl.	2	15
3177 Ein amtliches Schreiben an den Stadtrath in Weimar, die Desertion eines Tambours betreffend. März 1783. Fürstl. Sächs. Kriegs-Commission. Goethe. Eigenh. Unterschrift.	—	23
3178 Ein Brief Göthe's an Mad. Unzelmann (Hofschauspielerin zu Berlin). 2 S. in 4. Der Schluss, 2 Zeilen, eigenhändig von Goethe, nebst Unterz. Weim. d. 2. Dez. 1802.	5	16
3179 Die Feier des achtundzwanzigsten Augusts dankbar zu erwiedern. Gedicht von 3 Stanzen, eigenhändig unterzeichnet. „Carlsbad, den 15 Sept. 1819.“ 1 Blatt in 8.	1	6

Daraus geht hervor, daß der Versteigerungskatalog 4083 Nummern enthielt. Da es sich aber bei zahlreichen Nummern um mehrbändige Werke handelte, kann die Bibliothek Dorers auf etwa 12 000 Bände geschätzt werden.

Das Inhaltsverzeichnis beweist, daß Dorer ein ungeheuer belesener Mann war, nicht nur in der deutschen, sondern auch in der Weltliteratur. Es fällt allerdings auf, daß die klassische spanische Literatur, der sich nachmals sein Sohn Edmund so nachhaltig verschrieb, nicht vertreten ist. Hingegen ist das Vorhandensein der nah- und fernöstlichen Literatur erstaunlich. Vermutlich ist diese Abteilung auf den Einfluß Goethes zurückzuführen, der sich ja im Alter mit seinem «West-östlichen Divan» sehr eingehend mit östlichem Gedanken- gut beschäftigt hatte. Seine Zeitgenossen allerdings folgten Goethe auf diesem Wege nicht, blieb doch die Erstauflage des «Divans» unverkäuflich. Dorer machte hier also eine rühmliche Ausnahme.

Es muß einem oder zahlreichen Fachleuten vorbehalten bleiben, zu entscheiden, welche Bücher aus der Dorerschen Bibliothek heute zu den bibliophilen Kostbarkeiten zählen würden. Ganz sicher würde die Goethe- und Schiller-Abteilung dazu gehören, da sie ja schon zu Lebzeiten Dorers berühmt war. Schon in der orientalischen Abteilung scheinen etliche Kostbarkeiten vorhanden gewesen zu sein, den Preisen nach zu schließen. Bei der griechischen Literatur ist eine 13bändige Anthologia graeca von 1794–1818 zu vermerken. Shakespeare war unter anderen Ausgaben mit einer 16bändigen, mit Holzschnitten von Fairholt illustrierten Ausgabe von 1853/65 vertreten; die Auflage betrug 150 Exemplare, die Holzstücke wurden nach der Drucklegung vernichtet. Der Auktionserlös lautete auf 234 Taler. 74 Bände der «Publicationen des literarischen Vereins Stuttgart, wie neu, nicht im Handel» brachten 63 Taler. Das Nibelungen- lied umfaßte 106, Hans Sachs 108 Katalog-

nummern. Die Goethe-Abteilung umfaßte 1280 Nummern, darunter Werther und Faust mit besonders zahlreichen Einzelnummern. Die hier verzeichneten Bücher würden vermutlich heute, sofern sie überhaupt aufzutreiben wären, Unsummen kosten. Beispiele: «Rheinischer Most», «Götter, Helden und Wieland» enthaltend, 1775; «Chaos», 1. Jahrgang, No. 1–52, 2. Jahrgang, No. 1–18 (nicht mehr erschienen), eine nur in 25 Exemplaren gedruckte private Zeitschrift des Goethekreises; «Neue Lieder» 1770; «Von deutscher Baukunst» mit Widmung Goethes 1773; «Brief des Pastors zu \*\*\*», 1773; daneben zahlreiche Reliquien, Zeichnungen und vor allem Denkmünzen. Die Schiller-Abteilung umfaßte 447 Nummern, von denen lediglich erwähnt seien: «Die Räuber», 1781; «Versuch über den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen, vom Kandidaten der Medizin Friedrich Schiller», 1780.

### *Würdigung der Sammlung*

Aus dem zweiten Abschnitt «Aufbau und Auflösung der Sammlung» ging bereits hervor, daß es sich bei der Dorerschen Bibliothek schon zur Zeit ihres Bestehens um eine Sehenswürdigkeit gehandelt hat. Aus unserer Zeit mag als kompetentes Urteil dasjenige des schon erwähnten späteren «Kollegen» Edward Dorers, Prof. Dr. Anton Kippenberg, zitiert werden<sup>16</sup>.

«Die «Goethe-Sammlung in Baden» ist mir wohlbekannt, wenn natürlich auch nur aus dem Katalog, denn sie ist ja in alle Winde zerstreut worden. Es ist ein Jammer, daß der Kanton Aargau diese Sammlung nicht im Haus des Sammlers aufgestellt und damit dem Städtchen Baden eine der schönsten Goethe-Sammlungen, die es je gegeben hat, erhalten hat. Baden wäre dadurch zu einer Goethestätte und zum Zentrum der Goetheverehrung in der Schweiz geworden. Aber was ist in jenen Zeiten nicht zerstreut worden!

Der Katalog «Dorer-Egloffs Bücherschatz» befindet sich in meiner Sammlung, und zwar, wie das nicht sehr schöne Exlibris zeigt, das seit fast vierzig Jahren nicht mehr verwendet wird, seit den Urzeiten meiner Sammlertätigkeit. Ich lasse Ihnen den Katalog gleichzeitig zugehen mit der Bitte, ihn, wie er gekommen, eingeschrieben mir zurückzuschicken. Am gestrigen Sonntag habe ich ihn durchgesehen und erneut bewundernd festgestellt, was dieser mein Vorgänger an Schätzen zusammengetragen hat. Das ist geradezu phantastisch. Es sind nicht wenige Drucke darunter, die mir in den vielen Jahrzehnten meiner Sammlerarbeit meiner Bibliothek einzufügen nicht gelungen ist.»

Dieser Kulturverlust ist auf das gleiche Konto zu buchen wie der Verkauf der Lukas Zeinerschen Glasscheiben aus dem Tagsatzungssaal 1812 und der gotischen Schnitzaltäre und Altargemälde aus der Stadtkirche und den verschiedenen Kapellen im gleichen Jahrzehnt<sup>17</sup>, nämlich auf Unverständ und Materialismus. Der Verlust durch Krieg, Feuer, Wasser oder Naturkatastrophen wäre eher zu verschmerzen. Aber Baden steht keineswegs allein da mit dem Ausverkauf von Kulturgütern, der überall, besonders im letzten Jahrhundert, ungeheure Ausmaße angenommen hatte und auch noch heute mit dem Abbruch erhaltenswerter Gebäulichkeiten anhält. Erinnerung ist das einzige, was uns bleibt, und sie soll deshalb auch hier im Fall des «Dorer-Egloffschen Bücherschatzes» angerufen werden.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Katalog der Auktion vom 14. Dezember 1868, IV und 140 Seiten.

<sup>2</sup> Hermann Schollenberger, Edward Dorer-Egloff 1807–1864. Ein Lebensbild, Aarau 1911.

<sup>3</sup> Anton Kippenberg (1874–1950), ab 1905 Leiter des Insel-Verlags, Schöpfer der Goethe-Sammlung im Goethe-Museum in Düsseldorf.

<sup>4</sup> Otto Mittler, Ignaz Edward Dorer, in: Biographisches Lexikon des Kantons Aargau, Aarau 1958, S. 156.

<sup>5</sup> A.a.O. S. 85ff. (mit einigen nicht bezeichneten Kürzungen).

<sup>6</sup> Das im Verlag J.F. Cotta erscheinende «Morgenblatt für gebildete Stände» (1807–1865).

<sup>7</sup> Heinrich Viehoff (1804–1886), deutscher Literaturwissenschaftler (Goethe, Schiller, Poetik, Unterrichtswerke), Übersetzer (vor allem aus dem Englischen und Französischen) und Mitbegründer des «Archivs für das Studium der neuen Sprachen und Literaturen» 1846 ff.), unter dessen Herausgebern später die Schweizer Adolf Tobler und Heinrich Morf figurieren.

<sup>8</sup> Frédéric Soret (1795–1865), Genfer Theologe und Naturwissenschaftler, 1822–1836 Erzieher des späteren Großherzogs Carl Alexander von Sachsen-Weimar (1818–1901), Freundschaft mit Goethe. Sorets Aufzeichnungen sind der wichtigste Teil des dritten Bandes von Eckermanns Gesprächen mit Goethe.

<sup>9</sup> Salomon Hirzel (1804–1877), aus Zürich stammender Goethe-Kenner, Besitzer der zu seiner Zeit wohl vollständigsten Goethe-Bibliothek und als Begründer des S. Hirzel Verlags in Leipzig Verleger u.a. des Grimmschen Wörterbuches der deutschen Sprache.

<sup>10</sup> Dazu Hermann Schollenberger, Aus dem Briefwechsel eines Goethefreundes, in: Goethe-Jahrbuch 32 (1911), S. 42–54.

<sup>11</sup> Johann Rudolf Zumsteeg (1760–1802), deutscher Komponist, enger Freund Schillers aus der Zeit an der Karlsschule.

<sup>12</sup> Joseph Freiherr von Laßberg (1770–1855), 1804–1817 Landesforstmeister und Geheimrat des Fürsten von Fürstenberg, bis 1838 auf Schloß Eppishausen im Thurgau, dann auf Schloß Meersburg am Bodensee wohnhaft, bedeutender Sammler und Herausgeber altdeutscher Literatur.

<sup>13</sup> Heinrich Kurz (1805 Paris – 1873 Aarau), in Paris geborener deutscher Literaturhistoriker und Journalist. Emigration in die Schweiz aus politischen Gründen, 1839 Professor an der Kantonsschule Aarau, 1846 Kantonsbibliothekar, zahlreiche Editionen und Studien.

<sup>14</sup> Gustav v. Loepel (1822–1891), Jurist, Spezialist für Staats- und Privatfürstenrecht im preußischen Hausministerium und Direktor des Hausarchivs, Goethe-Forscher.

<sup>15</sup> Andreas Andresen (1828–1871), 1857 am Germanischen Museum in Nürnberg, ab 1862 als Kunstschriftsteller und Auktionator in Leipzig tätig.

<sup>16</sup> Brief vom 30. Oktober 1939.

<sup>17</sup> Otto Mittler, Geschichte der Stadt Baden, 2. Band, Aarau 1965, S. 182–186: «Städtisches Kulturgut wird liquidiert.»

Leicht veränderte Übernahme aus den «Badener Neujahrsblättern» 49 (1974), S. 51–63.

Adresse des Autors:  
Dr. Uli Münzel, Rehhalde 3, CH-5400 Baden.